

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Preis:**  
ausg. der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. c. 28.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaktion ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Jm. Gp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.  
A. Oppelik, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Gp., Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnatur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 50., ercl. der  
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasahely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Rungergasse; nebst die Abonnements-Preise franco erbeten werden.

Nr. 15. Sermannstadt, Donnerstag am 17. Januar 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. Januar.

Es scheint, als ob die Reise der ungarischen Minister nach Wien abermals bestimmt wäre, ein Aenderung der Ausgleichs-Verhandlungen herbeizuführen, um die von den Ministerien so lange ersehnte Einigung der Parlamente zu erzielen. Das System der Compensationen soll abermals in Anwendung gebracht werden, um die bedeutendsten Differenzen aus der Welt zu schaffen. Die eine derselben ist die Requisitionenfrage; die Nachgiebigkeit der Oesterreicher in dieser Frage soll durch Nachgiebigkeit Ungarns in der Frage der Achtzig-Millionen-Schuld erkauf werden und um die „Compensation“ möglich zu machen, dürfte die Quotenreputation auch mit der Verhandlung der Achtzig-Millionen-Frage betraut werden. Die zweite wesentliche Differenz betrifft die Finanzgasse und insbesondere jene auf Kaffee und Petroleum. — Es soll ungarischerseits die Ermäßigung des Petroleumzolles auf drei Gulden angenommen werden, wenn die Oesterreicher den Kaffeezoll auf 20 fl. erhöhen. Auch die diesem Laufe können die Oesterreicher zustimmen sein; für Galizien ist ja nicht die Höhe des Petroleumzolles maßgebend, sondern die Differenz zwischen dem Petroleumzolle und der inländischen Consumabgabe auf Petroleum, und diese Differenz dürfte voraussichtlich die gleiche bleiben, wie sie in den Regierungsvorlagen festgestellt wurde.

Aus Berlin schreibt man der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“: Die Geheimhaltung von Actenstücken, welche sich auf internationale Verhältnisse beziehen, hat oft ihre sehr guten Gründe und selbst in inneren Fragen mag zuweilen die Bewahrung des Geheimnisses über Thatsachen die erst im gegebenen Moment ihre angemessene Beurtheilung, Verwertung und Wirkung finden können, wohl angebracht sein. Unverhältniß dagegen erachtet es, wenn man glauben machen will: die Erörterung von so allgemeinen und die gesamte Nation angehenden Fragen, wie die der staatsrechtlichen und verfassungs-politischen Organisation des Deutschen Reiches und des preussischen Staates oder wie die wirtschaftlichen Aufgaben für das Reich, könnte selbst unter Anknüpfung der Betrachtung an die dem leitenden Staatsmann zugeschriebenen Reformpläne für die Tagespresse ungehörig und unerlaubt sein. Sogar etwaige zu weit gehende Combinationen, unrichtige Auffassungen, wie überhaupt vom Parteistandpunkt beeinflusste Einseitigkeiten, könnten sicherlich nicht als nützliche Ausdehnungen der Presse, sondern höchstens als vorübergehende kleine Uebel angesehen werden, die in der Natur der Sache liegen und sich von Tag zu Tag bessern und beheben. Uebrigens spricht auch die Erfahrung nicht dafür, daß vertrauliche Mittheilungen, welche großen parlamentarischen Parteien gemacht werden, lange auf den Kreis der Abgeordneten beschränkt bleiben, die in Sachen des allgemeinen Wohls und Rechts ja auch selbst kein Monopol der Urtheilsfähigkeit beanspruchen mögen. Es ist daher zu erwarten, daß die Kenntniß des thatsächlichen Standes der Verhandlungen zwischen dem Reichkanzler und dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, soweit sich dieselben auf die für die gesamte Nation wichtigen Fragen einer theilweisen Reorganisation der Reichsbehörden, eines veränderten Verhältnisses der Reichsregierung zu den Einzelstaaten, einer weitreichenden, die Reichsfinanzen wesentlich stützenden Steuerreform und ähnlicher hochwichtigen Angelegenheiten beziehen, nicht auf die Mitglieder der nationalliberalen Fraction des preussischen Landtags beschränkt, sondern den weitesten Kreisen der Nation vermittelt werde. Namentlich vom Standpunkte der Tagespresse und gerade im Interesse einer sachlichen Erörterung ist zu wünschen, daß die zur letzteren nötige authentische Unterlage der Nation nicht vorenthalten werde. Am allerwenigsten begründet wäre die Furcht, daß eine, wenn auch theilweise

ungeschickte oder tendentiöse Behandlung der betreffenden Fragen der Entwicklung der Dinge an leitender Stelle Schaden bringen könnte. Niemand hat nachdrücklicher die Pflicht der deutschen Presse betont sich mit der Erörterung der inneren nationalen Fragen und Aufgaben zu befassen als Fürst Bismarck. Mit scharfer Rüge hat er die krankhafte Sucht gezeigelt, lieber die ausländischen fremden Dinge ordnen zu wollen als unsere deutschen Angelegenheiten, welche die umfassendsten Aufgaben für die deutsche Publi- cistik bieten. Mit Recht hat er auf das Muster hingewiesen, das uns Frankreich und England in ihrer hochentwickelten Tagespresse vorhalten und sicherlich war er sich dabei auch der unvermeidlichen Auswirkung einer derartigen Uebung des Berufes der Presse bewußt. Wenn die deutsche Presse in den letzten Jahren unverkennbar eine mehr realpolitische Richtung genommen und wenn sie in jüngster Zeit den inneren Fragen eine eingehendere Aufmerksamkeit zugewandt hat, so dürfen die dabei hervorgetretenen Einseitigkeiten, Uebertreibungen und Abirrungen vom richtigen Ziele doch keinen vorurtheilvollen Kritiker zu der unrichtigen Meinung verleiten, als ob die Presse darum ihre Aufgabe nicht zu erfüllen strebe. Die Frankreich innere Verfassungsfragen behandelt, hatten wir seit längerer Zeit volle Gelegenheit zu beobachten. Wer freilich das autokratische Regime im Osten auch für die Presse vorziehen sollte, mit dem wäre nicht weiter zu rechnen.

Nach der „Köln. Ztg.“ dauern die Verhandlungen über die innere Lage zwischen dem Reichkanzler und dem Nationalliberalen fort. In der Sitzung der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses am 8. d. wurden von Herrn Kasker Mittheilungen über die Lage der Bazariner Verhandlungen gemacht und über die Haltung der Fraction berichtet. Denn Benignität wünscht mit Recht in völliger Uebereinstimmung mit der Partei zu bleiben, als deren hervorragendes Mitglied er nach Bazarin berufen wurde. Ohne Indiscretion kann nach der „Köln. Ztg.“ so viel gesagt werden: daß Herr Kasker über die Richter'schen Enthaltungen in Breslau nicht wenig erstaunt war und seine Haltung weit mehr Hoffnung als Niedergeschlagenheit verrieth.

Auf die Frage der weiteren Entwicklung der Waffenstillstands-Verhandlungen concentrirt sich nicht nur alles Interesse, sondern es steigert sich begreiflicher Weise in dem Maße, als sich die Angelegenheit in die Länge zieht, ja, selbst nach den neuesten Berichten sich noch im Stadium der Vorfragen zu befinden scheint, indem Rußland nicht bloß die Forderung stellt, daß über den Waffenstillstand erst verhandelt werde, nachdem vorher eine Einigung über die Friedens-Präliminarien erzielt worden, sondern auch darauf besteht, daß die Bedingungen der Friedens-Präliminarien der Türkei, beziehungsweise ihren Delegirten erst im russischen Hauptquartier bekannt gegeben werden. Bis zur Stunde ist, trotz aller in letzter Zeit kursirenden Gerüchte über eine angeblich bereits vereinbarte Einstellung der Feindseligkeiten, die übrigens schon durch die Thatsachen hementirt sind, nichts darüber bekannt, daß die Waffenstillstands-Frage auch nur um einen Schritt vorwärts gekommen und die Türkei überhaupt bereits in die Verhandlung eingetreten sei. Allerdings liegt ein scheinbarer Widerspruch darin, daß sonst gut unterrichtete Leute, die selbst zu dem Zustandekommen des Waffenstillstandes kein rechtes Vertrauen haben, doch von der Wahrscheinlichkeit des nahen Friedens sprechen, allein dieser Widerspruch läßt sich auf, wenn man sich die Quelle näher besieht, aus welcher diese Friedenserwartung stammt. Sie kommt nicht aus der Zuversicht, daß eine Einigung zwischen der Türkei und Rußland zu erwarten sei, sondern hat ihren Grund vielmehr in dem Glauben, daß der Türkei, nachdem sie von keiner Seite Hilfe erlangt, nichts Anderes übrig bleiben werde, als sich den Frieden dicitiren zu lassen. Auf die Friedens-Dicitirung steuert auch Rußland mehr, als auf einen Waffenstillstand los und Alles ist auf eine Wiederholung des Adrianopler Friedens angelegt.

Alein die geschichtlichen Ereignisse folgen einander wohl, aber sie gleichen einander nur selten, und darum wird unsere Aufmerksamkeit immer und immer wieder auf England gelenkt. Immer und immer wieder muß sich Jedermann die Frage aufwerfen: wird England Etwas thun, und was wird es thun? Diese Frage scheint auch Rußland nicht länger gleichgültig zu lassen und deshalb hat es in die Verflor für richtig, daß Rußland das Hervortreten mit seinen Bedingungen bis nach dem Zusammentritt des englischen Parlaments hinauszuschieben suche. Würde es sich um Rußland und die Türkei allein handeln, dann könnte, nach dem Stadium, in welchem sich die kriegerischen Ereignisse befinden, allerdings über den Ausgang derselben kaum mehr ein Zweifel obwalten.

Ueber denselben Gegenstand schreibt man dem „P. L.“ aus Wien:

Es erweckt, auch wenn wir voraussetzen dürfen, daß es Rußland ernst meint mit dem Frieden, kein besonders Vertrauen in seine mehrfach angeklündigte Mäßigung, wenn wir uns gegenwärtig halten, erstens daß es bis vor ganz wenigen Tagen die Mächte, und nicht etwa bloß England, sondern auch die übrigen Mächte und ganz speciell seine eigenen Genossen — wenigstens einen derselben — im Drei-Kaiser-Bunde bei dem Glauben ließ, der eventuelle Waffenstillstand werde lediglich militärische Anordnungen treffen, und daß es zweitens, seit man weiß, der Waffenstillstand werde ohne die Präliminarien des Friedens nicht bewilligt werden, die Mittheilung seiner Präliminar-Bedingungen von einem Tage zum andern verschleppt, denn als eine wohl berechnete Verschleppung muß es erscheinen, wenn es diese Bedingungen den türkischen Bevollmächtigten nur in seinem Hauptquartier bekannt geben zu wollen erklärt und wenn es damit selbst den Beginn der Verhandlungen bis dahin verzögert, wo die Bevollmächtigten diejenigen Instruktionen, die sie sonst schon hätten mitbringen können, sich aus dem fernem Konstantinopel erst werden geholt haben. Die Motive von dem Plane liegen auf der Hand. Je länger der Abschluß des Waffenstillstands auf sich warten läßt, desto mehr Raum hat eine militärische Action, welcher die Pforte kaum noch einen nennenswerthen Widerstand entgegenzusetzen kann, und je weiter die russischen Armeen vordringen, desto weiter wird die militärische Demarcations-Linie hinausgerückt werden und desto härter werden auch die Friedensbedingungen lauten. Sie werden jedenfalls bis an die äußerste Grenze derjenigen Sphäre reichen, in welcher die Lebensinteressen ganz Europas oder einer einzelnen Großmacht liegen, und wir wollen Gott danken, wenn sie an dieser Grenze Halt machen.

Man schreibt aus Paris: Ueber die näheren Umstände der Ent- hebung des Generals Ducrot von seinem Posten sind verschiedene Dar- stellungen in Umlauf; der Wahrheit am nächsten kommt, wie man ver- sichert, die des „Français“, in welcher allerdings der Marschall Mac Mahon nicht eben die vortheilhafteste Rolle spielt. Auf das Anbringen des Ministeriums, so berichtet dieses Blatt, ließ der Marschall den General Ducrot zu sich befehlen und forderte ihn auf, freiwillig seine Entlassung zu geben. Der General äußerte sich auf dieses Ansuchen sehr heftig und erklärte, wenn man ihm etwas vorzuzwerfen habe, so solle man ihn doch vor ein Kriegsgericht stellen. Nach dieser ersten Unterredung entließ der Marschall den General, rief ihm aber bald darauf wieder zu sich und bit ihn schließlich, er möge ihm den Schmerz eriparen, mit einer Disciplinar- Maßregel gegen ihn einzuschreiten. Die Lage des Marschalls ging Ducrot nahe und er erbat sich einige Stunden, um seine Freunde zu Rathe zu ziehen. Raum hatte er aber dem ersten derselben hinterbracht, um was es sich handle, so erfuhr er von diesem, daß seine Absetzung schon seit zwei Tagen vom Ministerrathe entschieden sei. Der General Ducrot wandte sich nunmehr an den Kriegsminister mit der Bitte um eine Unter- suchung, die ihm aber ebenfalls abgelehnt wurde.

## Feuilleton.

### Der Postträger von Trient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Scheibe.

(Fortsetzung.)

Auch Frau Grimaldi zeigte sich nach dieser Bekanntschaft aufgeweckter, ja ihr eingekallener Mund verzog sich zu einem Lächeln, als sie sprach: „Dein Absehen gegen das Geld scheint einen tieferen Grund zu haben. Würdest Du Dich auch weigern, fremdes Gut zu verwalten.“ „Gewiß“, behauptete Luigi, plötzlich von Unruhe ergriffen. „Der Mammon hat schon viel Unheil in der Welt gestiftet und deshalb habe ich mich losgesagt von dem Verlangen nach ihm.“ Die Dämmerung war mittlerweile hereingebrochen und Marie setzte einen Armleuchter mit brennenden Kerzen auf den Tisch. Während der Anwesenheit der Magd stockte das Gespräch zwischen Mutter und Sohn, und auch als sich die Dienerin entfernt hatte, wurde das Schweigen nicht unterbrochen. Endlich nach langer Pause sagte die Frau: „Ich hatte Besuch, als Du fort gewesen bist; ich fühlte mich so niedergedrückt, daß ich mich nach den Trostesworten eines Priesters lehnte.“ „Und Du liebst den Vater Anton von St. Vigili holen?“ „Nein, ein alter Kapuziner, der für sein Kloster sammeln geht, sprach bei uns ein. Es ist derselbe, welcher neulich bei Fabrici anwesend war, als man die Einbrecher fing.“ Luigi zuckte zusammen, als hätte ihn ein Biper gestochen. Sein Athem wurde schnarrend und so stieß er die Worte hervor: „Und er hat Dich mit der Schilderung jener Schreckensscene genügtigt? Vielleicht noch anderes —“

Er vermochte nicht weiter zu sprechen, Schreden und Wuth schnürten ihm die Kehle zusammen, sein Gesicht wurde aschfarben, seine Zäufte ballten sich krampfhaft.

„Ach nein“, antwortete Frau Grimaldi ruhig, obwohl sie nicht sehen konnte, daß in dem Blicke ihres Sohnes eine Todesdrohung lag; „der würdige Priester unterhielt mich mit religiösen Dingen und hat mir ver- sprochen, seine Besuche zu wiederholen.“

Die Mienen der Blinden, welche der Kammerfänger mit größter Spannung beobachtete, blieben starr und gleichgültig und doch war es diese Verschlossenheit, welche ihn peinigte.

Mit großen Schritten ging er im Zimmer auf und nieder und hätte Marcellus in den Gedanken des Böfewichtes zu lesen vermocht, er würde neuerdings sein Leben in Gefahr gesehen haben.

Marie trug das Abendessen auf, doch Luigi rief mit Heftigkeit: „Hört damit! Wer könnte auch unter solchen Umständen einen Weissen über die Lippen bringen?“

„Mein Sohn“, begann Frau Grimaldi, „Du nimmst Dir mein Unwohlsein zu sehr zu Herzen — Du bist selbst noch sehr angegriffen — ich glaube, daß es für uns Beide gut sein würde, die Ruhe zu suchen.“

„Ja, ich will mich zurückziehen“, antwortete der Kammerfänger tief aufathmend, „obgleich ich weiß, daß mir eine schlaflose Nacht bevorsteht. Dein Leben, mein Mütterchen, empfinde ich mit.“

Luigi drückte einen Fuß auf die bleiche Stirne der Blinden und begab sich auf sein Zimmer. Raum war er aus der Thüre, so eilte auch schon Mirza zu dem Bette der unglücklichen Mutter.

„Er ist ein Lügner und Betrüger!“ entrang es sich fast unhör- bar dem Munde der Greisin: „gib Gott, daß nicht noch eine schwerere Schuld auf seinem Gewissen laftet!“

Rechenhaft fordern? Oder wird er vielleicht mit einer Ausrube seinen Besitz zu rechtfertigen suchen?

Keines vor Beiden geschah. Er glaubt vielleicht, daß ein leidiger Zufall die Thonvase am Ofen gesprengt habe und daß seine Hausgenossen nicht einmal das Geräusch der herabstürzenden Goldstücke vernahmen.

Es liegen ja zwei Thüren und ein Borraum zwischen seiner Stube und dem Zimmer der Mutter, welche den Schall auffangen, und Luigi besitzt die Ueberzeugung, daß die Blinde sein Misl respectirt und um so weniger einer fremden Person den Zutritt gestattet.

So zwischen Hoffen und Bangen horchten Herrin und Magd lange Zeit nach der Thüre hin, bis Frau Grimaldi die Letztere mit leiser Stimme aufforderte, mit ihr den Rosenkranz zu beten.

Diese Andachtsübung währte wohl eine Stunde, dann zündete Marie das Nachtlämpchen an und wollte ihr Lager suchen.

„Sieh' früher nach, ob Luigi bereits sein Licht verlöscht hat“, bat die Witwe im Flüsterton. „Aber sei vorsichtig — er darf Dich nicht hören.“

Auf den Fußspigen schlich sich die Mirza hinaus, um von dem Hofraume nach dem Fenster des Kammerfängers zu spähen. In wenigen Augenblicken schon war sie zurück und sagte sto- kend: „Er ist fort — das Fenstergitter lehnt an der Mauer.“

„Der Glende!“ kreischte Frau Grimaldi, sich im Bette emporrich- tend. „Gottes Zorn über ihn! Ich selbst will ihn entlarven! Jeden Winkel seines Zimmers wollen wir durchsuchen und er, der Ungera- thene, soll mir Rechenhaft ablegen von dem Ursprunge seiner verdor- genen Reichthümer. Wehe ihm, wenn er sich nicht zu reinigen weiß!“

Zum zweiten Mal an diesem Tage schritt Frau Grimaldi mit ihrer Magd über die Schwelle von Luigi's Schlafkammer. „Verschweige mir nichts, meine Tochter“, sagte die Blinde mit grabeshöhler Stimme zu Marie. „Gott selbst hat mich Deiner Führung anvertraut.“

Die Trauer um den verstorbenen König ist in Italien tief und allgemein; für die Zeitungen gibt es gar keinen andern Stoff als das Leben Victor Emanuels, Laufend kleine Züge und Anekdoten werden von ihm erzählt, und dem Sohne ruft die öffentliche Meinung von allen Seiten zu; Werde wie dein Vater! Von allen Universitäten des Landes kommen große freiwillige Studenten-Deputationen zu der Leichenfeier. Selbst die republikanische Partei zeigt die aufrichtigste Theilnahme für den Monarchen, an dessen Sterbebett Medici und Crispi gestanden. Garibaldi hat seinen Schmerz öffentlich Ausdruck gegeben. Der Artikel des Douere, des einzigen Blattes, welches auf die Todesnachricht hin republikanische Propaganda zu machen suchte, hat solche Entrüstung erregt, daß die Exemplare der betreffenden Nummer überall, auf der Straße und in den Kaffeehäusern, zerrissen und verbrannt wurden. Der Beschluß, die Leiche Victor Emanuels im Pantheon zu Rom beizusetzen, wird in Turin großen Aerger erregen. Schon der vorliegende Turiner Reformirte kämpft auf die erste Nachtracht hin, daß der verstorbenen König in Rom begraben werden sollte, sehr lebhaft dagegen an und sagt, eine solchere Gruft als die auf der Superga gebe es nicht. Aber die Entscheidung des Königs Hubert scheint uns sehr richtig. Der erste König des geeinigten Italien braucht ein anderes Grab als seine Ahnen; die bescheidenen Regenten von Sardinien.

Der Belgrader Correspondent des „N. P. Z.“ berichtet über die Anschauungen serbischer Minister Folgendes: „Auf Bosnien und die Herzegovina mußten wir verzichten. Wir müssen practische Resultate verfolgen, wenn dieselben auch nur in einem Stück Albanien bestehen sollten. Von den Küsten des Schwarzen Meeres bis zu denen der blauen Adria steht die christliche Bevölkerung in Waffen gegen die Unterdrücker. Wir hoffen mit aller Zuversicht, daß diesmal die orientalische Frage trotz Englands drohender Rüstung definitiv gelöst wird und selbst unsere Brüder in Bosnien und der Herzegovina werden frei werden vom osmanischen Joch. Wenn auch wir nicht berufen sind, ihnen die Freiheit zu bringen, so wird dies Oesterreich thun. — Deutschland und Italien einigten sich nach jahrhundertelanger Zersplitterung.

Der Krieg.

Großfürst Nikolaus ist der Armee der Generale Gurko und Radetzky über den Balkan nachgezogen, und zwar schlug er den Weg über Gabrowa durch den Schipka-Paß ein. Die gegenwärtige Dislocation der russischen Operationsarmee in Rumelien ist die folgende: das Centrum bildet die vom Schipka-Paß herabgezogene Armee des Generals Radetzky, der von Esti-Sagra faum einen Tagemarsch entfernt ist. Den rechten Flügel bildet die Westarmee des Generals Gurko, dessen linke Flanke sich gegen Kalofer wendet, während sein Centrum über Zhitman auf Lar-Basarbisch vorrückt. An seine Truppen schließen sich im Westen die serbischen Abtheilungen an, deren eine unter Belimarkowitsch sich bereits mit den russischen Truppen vereinigt hat. Der linke Flügel endlich wird von den Truppen des Generals Dellingshausen gebildet, der seine Fronte gegen Sudofien gewendet hat, zugleich aber eine sehr energische Wendung nach Jeni-Sagra hin in die rechte Flanke der dort stehenden türkischen Truppen zu unternehmen im Begriffe ist.

Die Verfolgung der von Sofia, wie von Arab-Konak flüchtenden türkischen Heere wird nach allen Seiten hin fortgesetzt, und zwar werden die von Sofia ans flüchtenden Truppen auf der Chouffier nach Köstendil verfolgt und sind dadurch gänzlich von den anderen türkischen Heeren abgedrängt worden. Die von Arab-Konak, Schandornil und Komarpy flüchtenden Türken aber wurden in südöstlicher Richtung von einem Orte zum andern gedrängt. Mit ihnen sich zu vereinigen, waren die von Slatika zurückgeworfenen Türken außer Stande, da sie von den Generalen Danneville und Brof von der Westseite umgangen, sich nach Osten zu, auf Kalofer wenden mußten, freilich nur um hier neuen Gegnern in den Weg zu kommen. Die Hauptmacht der Türken, von Arab-Konak über Petitschewo flüchtend, hat sich inzwischen über Panajurische (Dialk-Öi) nach Philippopol zurückgezogen; ihr gegenüber entfaltet sich die russische Hauptmacht auf der Linie Samolow-Zhitman-Panajurische, und es ist hierbei als ein großer Vortheil für die Russen anzusehen, daß die Türken vom Paß von Zhitman bereits abgedrängt sind.

Der türkische Commandant von Ruzschuk telegraphirt, daß die Russen in der Richtung von Marasine eine Fülllade eröffneten, welche die Streitkräfte unter seinem Befehl unerwidert ließen, da man voraussetzte, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Am 10. wurde ein Parlamentär abgeandt, um Erklärungen zu verlangen, worauf der russische Befehlshaber in Matofa erwiderte, daß er keine Instruktionen über den Gegenstand habe. Mehrere Detachements russischer Cavallerie und Infanterie haben eine Demonstration gegen verschiedene Ortschaften im Distrikt Kagan gemacht.

Einer detaillirten offiziellen Relation aus Kovca vom 10. d. ist Folgendes zu entnehmen: Nach der Einnahme von Plewa fannte Großfürst Nikolaus zur Verstärkung des Generals Gurko die dritte Garde-Infanterie-Division und das neunte Corps ab, damit Gurko erfolgreich jenseits des Balkans debouchiren könne; nach dem Balkan Uebergange Gurko's erhielt die Generale Radetzky und Karzoff den Befehl, ihren Marsch vorzubereiten; Karzoff begann am 2. d. seine Bewegung über den Trojan-Paß, Radetzky am 5. d. gegen den Schipkapass; zwei Un-

gehungs-Colonnen wurden gegen Schipka gesendet; Radetzky blieb am Nitalaiberg; die Truppen führten auf acht Tage Proviant mit sich; am 7. d. rückte Fürst Mirski von Sclco gegen Guloow vor, während Stodoloff Jureli besetzte. Am 8. d. gingen beide Detachements gegen das Dorf Schipka vor und kamen kämpfend bis auf eine Entfernung von 3 Werst an dasselbe heran. Am 9. d. Morgens begann der Kampf bei starkem Nebel, Schnee und Wind, durch die Colonnen Stodoloff's und Mirski's; gegen 11 Uhr rückte Radetzky vom Nitalaiberg aus mit der 14. Division zum Angriff vor; Abends 6 Uhr telegraphirte er die Gefangennahme der gesamten türkischen Armee im Schipkapass.

Nach genauer Constatirung wurden in Ruzschuk erbeutet: 200 Kanonen darunter 35 Krupp'sche, 5000 Gewehre, eine große Menge Munition und Lebensmittel.

Die Serben besetzten das von den Türken geräumte Kurfuanje, nahmen Branja und marschirten mit 50 serbischen Bataillonen gegen Pestina. — Am 13. d. vereinigten sich die Serben mit den Rumänen bei den Widdin. — Der Festungs-Commandant von Widdin wurde zur Uebergabe aufgefordert; derselbe verlangte freien Abzug der Garnison mit Waffen.

Meldung der „Presse“: Bei Tzman concentrirt sich ein größeres russisches Detachement. In den Gouvernements von Wan und Mossul sollen längs der persischen Grenze Empörungen gegen die türkische Regierung ausgebrochen sein. Nach der Meinung russischer militärischer Kreise zählt die Widerstandsfähigkeit von Erzerum nur mehr nach Tagen. Großfürst Michael befindet sich bereits auf der Reise nach Erzerum.

In sonst gut unterrichteten Kreisen Wiens wird behauptet, daß Gurko den Truppen Suleyman's den Rückzug abgebrochen hätte und eine neue Katastrophe bevorstehe.

Die neulich curirten dunklen vielleicht nur auf eine Mythisation berechnete Gerüchte über einen Umsturz in Konstantinopel, Erziehung Abdul Hamid's durch Murad u. haben sich als absolute Erfindungen erwiesen.

Ungarn.

Budapest, 14. Januar. Die Minister reisen morgen Früh nach Wien. Heute Abends findet — wie die „Presse“ meldet — vorerst noch ein Ministerrath statt. Minister Trefort ist durch ein Unwohlsein verhindert, dem heutigen Ministerrath beizuwohnen, und wird auch morgen nicht reisen können. Auch Sectionsrath Matleocics begibt sich morgen nach Wien.

Ueber eine beabsichtigte neue Parteibildung in Kroatien wird von Agram geschrieben:

Wie ich von bester Seite erfahre, fand gestern in der Wohnung des Oberhausmitgliedes Grafen Arthur Nugent eine Besprechung statt, der an 15, mitunter sehr hervorragende Abgeordnete, wie Karl v. Mihalovics, Kulatjovics, Kubibó, ja sogar die Mitglieder unserer staatsrechtlichen Opposition Jolnevovics und Polics beizuwohnt haben. Es soll sich um die Bildung einer neuen Partei gehandelt und die diesbezüglichen Pourparlers auch zu einem befriedigenden Resultat geführt haben. Um den Preis einer andern Regierung — so heißt es —, welche die genaue Einhaltung und Durchführung des Ausgleichs-Gesetzes mit Strenge überwachen würde, seien die letztgenannten Herren geneigt, den unfruchtbarsten staatsrechtlichen Kampf anzugeben. Ob es dieser Partei gelingen wird, im nächsten Landtage die Majorität um ihre Fahne zu scharen, steht noch dahin; jedenfalls hat das gebräugte Conventikel eine mehr als symptomatische Bedeutung.

Der ungarische Staatsvoranschlag pro 1878 stellt sich in Folge der Verhandlung desselben im Finanz-Ausschusse folgendermaßen: Von den Ausgaben wurden gestrichen . . . . . 401.047 fl. Dieselben wurden erhöht um . . . . . 875.521 „

Sonach hat sich die Gesamtsumme der Ausgaben gegen das Präliminare (233.471.080 fl.) erhöht um . . . . . 474.474 „ Die Einnahmen wurden herabgemindert um . . . . . 313.000 „ dagegen erhöht um . . . . . 310.200 „

Sonach stellt sich die Gesamtsumme der Einnahmen gegen das Präliminare (217.136.242 fl. niedriger) um . . . . . 2800 „ mit anderen Worten: Das nach den Beratungen des Finanz-Ausschusses modificirte Präliminare der ursprünglichen Regierungsvorlage entgegengesetzt, stellen sich:

die Ausgaben höher um . . . . . 474.474 fl. die Einnahmen niedriger um . . . . . 2800 „

Das Deficit erhöht sich mithin um . . . . . 477.274 fl. und beträgt sonach (ursprünglich präliminirt 16,334.838 fl.) 16,812.112 fl. Dazu kommt später dann noch die eine, im Voranschlage bisher unerledigt gebliebene Post: Ausgaben für die Theilregulirung.

Budapest, 14. Januar. Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Conferenz den Commissionsbericht in Betreff der noch in Schwabe befindlichen Paragraphe des Strafgesetzentwurfes gutgeheißen. Ferner wurde auf Antrag des Ministerpräsidenten beschlossen, daß im Abgeordnetenhause die Berathung der Zolltarif-Vorlage am 22. oder spätestens am 24. d. beginnen soll.

Rechten die Gewänder auseinander, sie fühlte einen starren Gegenstand, der bei der Berührung mit dumpfem Geräusche an die Hinterwand des Kastens anschlug.

„Warum sprichst Du nicht?“ fragte die Blinde, welche sich herbeigeflüchtete hatte. „Welch' seltsamer Duff von Moschus und Verwesung?“ Kaum waren diese Worte gesprochen, so prallte Mirzl mit einem Entsetzensschrei zurück und stürzte sich hinter die Matrone.

„Nede doch um Gotteswillen! Hast Du neue Beweise entdeckt?“ „Eine Leiche“ stammelte grauererfüllt die Gattin des wahninnigen Postillons, — „s' ist ein Frauenzimmer — ihre Füße lugen unter den Kleidungsstücken hervor.“

Aus der Kühle der Matrone entrang sich ein gurgelnder Laut, als schnürte eine rauhe Hand ihre Luftröhre zusammen, aber mit eiserner Willenskraft zwang sie den morphen Körper, den Dienst nicht zu versagen. „Die Todte hängt an dem Achen“ — fuhr Marie fort, welche in die Knie gesunken war und ihr Gesicht mit den Händen bedeckte, um des unheimlichen Anblicks los zu werden — hinter Kleidungsstücken verborgen!

Die Witwe wankte vorwärts und schon lösten ihre zittern en Finger die Garderobe Luigi's von den Haken los. Marie gewann es über sich, ihr Auge auf das gräßliche Bild zu lenken.

Von einem der hölzernen Nägel an der Bretterwand des Kastens hing starr und steif der Körper eines Weibes nieder. Der Kopf der Leiche neigte sich nach der linken Seite, und so ließ sich an dem langgestreckten Halse eine tiefe, dunkle Furche erkennen, aus der neben der Wirbelsäule der Knoten eines Strickes herausragte, dessen Enden um den erwähnten Holznaegel geschlungen waren.

Das Gesicht der Todten war aufgedunsen und zeigte bläuliche Flecken, die dunklen Haarflechten sind zum Theile entsefelt und hängen wirr um Schultern und Nacken.

(Fortsetzung folgt.)

Agram, 14. Jänner. Banus Magarantics legte den Gesetz-Entwurf über die Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn bis Ende Juni 1878 vor. — In der Budgetdebatte sprachen der Referent Korvocios für, und die Oppositionellen Brdanics und Berutha gegen die Vorlage.

Wien, 14. Jänner. Der Ausgleich Ausschuß beriet heute über die von der ungarischen Regierung vorgeschlagenen Änderungen zum Handelsbündnisse.

Für die Debatte über den Zolltarif sind bisher als Redner vorgemerkt: pro; Hallwich, Bacher, Perz, Neuwirth, Meznil; contra: Graniich, Jzoch, Teusch, Walterstirchen Zallinger.

Ausland.

Berlin, 14. Jänner. Der Brief, welchen Prinz August von Württemberg, als Commandant des Gardecorps, an den Kaiser Alexander gerichtet hat, lautet:

„Majestät! Mit Erlaubniß Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Königs von Preußen, wage ich, in meinem und im Namen des mir anvertrauten Gardecorps, unsern ehrfurchtsvollen Glückwunsch ob der letzten Erfolge, welche die siegreichen Truppen Sr. Majestät in Asten und Bulgarien errungen haben, Ausdruck zu verleihen. Die gnädige Theilnahme, welche Sr. Majestät vor sieben Jahren den Thaten der deutschen Armee, namentlich aber jenen des preussischen Gardecorps, schenken, erwecken in unserer Brust das Gefühl der tiefsten Dankbarkeit, und wir sind glücklich, jetzt dieses Gefühl zum Ausdruck zu bringen. Grützen Sr. Majestät, mir zu gestatten, der Dolmetich jener aufrichtigen Sympathien zu sein, mit welchen das Gardecorps den Erfolgen der russischen Armee gefolgt ist, jenen Erfolgen, an denen die russische Garde so ruhmvolles Antheil genommen hat.“

Paris, 14. Jänner. Alle Gerüchte über angeblich angeregte friedliche Rückwerbungen Frankreichs gegen Unterstützung Deutschlands behufs Erlangung holländischer Colonien werden als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Brüssel, 14. Jänner. Die ehemalige Kaiserin von Mexiko, Charlotte, ist im Sterben.

Rom, 14. Jänner. Eine ungeheure Menge besichtigte heute den Leichnam des Königs. Die Stadt ist sehr belebt; der Zufluß von Fremden ist fortwährend stark; im Pantheon werden Vorbereitungen für das Leichenbegängniß getroffen. Marschall Canrobert ist mit dem Sohne Mac Mahon's hier eingetroffen und Kaiser betete heute am Sarge; viele Bürger, welche dem Erzherzog für die durch seine Hieherkunft bezigten Sympathien die Dankbarkeit der Italiener bekunden wollten, schrieben sich in das im Vorzimmer aufliegende Verzeichniß ein.

Der König empfing den Grafen Mirafiori. Dieser wird sich allein von den Kindern der Gräfin Mirafiori am Leichenbegängniß Victor Emanuels betheiligen. Mehrere Mitglieder des königlichen Hauses darunter der Herzog von Aosta, die Prinzessin Clotilde, dem Leichenbegängniß dem Papste einen Besuch zu machen. Ihnen dürfte sich die Königin von Portugal anschließen.

London, 13. Jänner. John Briggs richtete eine Ansprache an die Wähler in Birmingham, worin er seine Ueberzeugung ausdrückt, daß kein einziger triftiger Grund vorhanden sei zum Austritte Englands in einen actuellen Conflict. Rußland ist heute so mächtig, als hätte der Krimkrieg nie stattgefunden; England steht heute allein. Bright sagt schließlich: Die Mehrzahl der Nation stimmt im gegenwärtigen Kriege der strikten Neutralität zu. Sodann wurde die Resolution angenommen, welche gegen jeden Versuch, England in einen Conflict mit Rußland zu verwickeln, protestirt.

London, 14. Jänner. Midhat hatte gestern Abends eine Unterredung mit Beaconsfield. Beaconsfield constatirte zunächst die Thatfache, daß weder England noch die Pforte die Bedingungen Rußlands für den Waffenstillstand und den Frieden kenne, worauf Midhat die Ansicht aussprach, Rußland werde wahrscheinlich die unbedingte Unterwerfung der Pforte verlangen. Im Verlaufe der Unterredung ließ Beaconsfield durchblicken, England habe die Hoffnung aufgegeben, den Vormarsch der Russen nach Konstantinopel vielleicht mit Hilfe einer andern Macht zu verhindern, worauf Midhat bemerkte, daß die größte Eile rathsam sei, da die Türken nach Sipla kaum mehr großen Widerstand leisten können. Er erinnerte an die Erklärung Derby's, England würde erst interveniren, wenn einer der beiden Kriegführenden erschöpft sei und um die Mediation ansuchen würde. Das Versprechen des Ministers, für welches Englands Ehre engagirt sei, wäre noch nicht eingelöst; Beaconsfield blieb darauf die Antwort schuldig. Auf die Frage Beaconsfield's, wie lange die Türken den Vormarsch zu verhindern vermöchten, erwiderte Midhat, er glaube, nicht lange, da die Armee theils demoralisirt, theils zu schwach sei, hauptsächlich bei dem Mangel an Geschützen. Er befürchte, daß der Vormarsch der Russen in Rumelien Massacres hervorrufen werde, wie seinerzeit in Bulgarien. Derby soll, wie verlautet, eine Note nach Petersburg gerichtet haben des Inhalts, England würde nicht zugeben, daß der Waffenstillstand und die Bedingungen des Friedens gleichzeitig abgeschlossen würden. Derby ersuchte, Rußland möge ehebaldigst seine Ansicht hierüber bekannt geben. — Schwaloff erklärte gestern einem englischen Diplomaten gegenüber, er bedauere, die Bedingungen Rußlands nicht mittheilen zu können, da er sie selbst nicht kenne.

Konstantinopel, 14. Jänner. In Folge der Eröffnung des Großfürsten Nikolaus, daß er die türkischen Bevollmächtigten im Hauptquartier erwarte, um ihnen die Friedens-Präliminarien bekanntzugeben, sind Serber und Auf Pascha gestern in's russische Hauptquartier geehrt. Die Pforte dürfte übrigens, ehe sie die russischen Waffenstillstands-Bedingungen annimmt, zuvor noch einmal an die Mächte appelliren.

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 17. Jänner. — Der kön. ung. Finanzminister hat den Finanzdirections-Rechnungsgerath Bela Szilagyi zur Buchhaltungs-Abtheilung der k. k. Hof- und Staatskanzlei in gleicher Eigenschaft ernannt.

(Die Senate der königlichen Tafel in Maros-Basarhely für das Jahr 1878.) I. Abtheilung. Erster Senat: Vorsitzender: Ladislaus Rabos; Richter: Georg Michael Binder, Karl Ferencz, Johann Geergedy, Dr. Gabriel Endes, Wolfgang Desfi, Karl Bogany; Ergänzungsrichter: Karl Jlyes und Nikolaus Doja; Rathsecretäre: Stefan Kelemen und Karl Raff.

II. Abtheilung. Zweiter Senat: Vorsitzender: Johann Gezo; Richter: Anton Tribus, Johann Sandor, Peter Pupos, Adam Patrl, Nikolaus Szolga, Paul Jstvanffy, Julius Bömcs; Rathsecretäre: Karl Kovacs und Sigmund Szenkeresti.

III. Abtheilung. Vorsitzender: Ladislaus Rabos; Richter: Anton Tribus, Servian Popovich, Gabriel Antalfy, Nikolaus Szolga, Wolfgang Desfi, Stefan Gruz; Ergänzungsrichter: Nikolaus Doja; Secretär: Julius Csiky.

III. Abtheilung. Vorsitzender: Josef Schneider; Richter: Samuel Nagy, Simon Bajda, Servian Popovich, Gabriel Antalfy, Adolf Spech, Anton Stofa, Stefan Gruz; Ergänzungsrichter: Franz Megay, Dr. Nikolaus Doja und Gabriel Fekete; Rathsecretäre: Ladislaus Kelemen, Dominik Manovich und Koloman Sandor.

Von dem Gelde und den Banknoten war keine Spur zu entdecken, die Scherben der Vase lagen in einer Ecke am Boden.

„Vielleicht ist er mit dem Gelde entflohen,“ sprach die Gressin mit schneidender Stimme; „auf Nummerwiese!“ — Aber wir wollen Alles durchstöbern — hörst Du? — Der Podesta soll die V-weise erhalten, wenn Luigi ein Verbrecher ist!“

Schon war die Annahme widerlegt, daß Luigi das Weite gesucht habe, denn Mirzl fand in einer Schublade eine namhafte Geldsumme welche der Schurke in dem erwähnten Falle gewiß nicht zurückgelassen hätte. „D könnte das tolle Metau reden!“ sprach Frau Grimaldi, die eine Ruhe bewies, welche ihre junge Freundin mit größter Besorgniß erfüllte; „wir würden erfahren, ob es aus dem Postfelleisen stammt. Wenn doch der Kapuziner zur Hand wäre!“

„Wir wollen ihm morgen unsere Entdeckungen mittheilen,“ antwortete die Gattin des wahninnigen Martin.

„Es ist gewiß, daß der junge Herr zurückkommt,“ fuhr sie nach einer Weile fort, während sie einen unersiperten Koffer öffnete. „Hier ist seine ganze Leibwäsche — in einem mit rother Seide ausgeschlagenen Carton befinden sich Paarloden, duftende Briefchen, Schleifen, vertrocknete Blumen —“

„Liebespfänder!“ rief die Blinde, mit ihren dünnen Fingern in dem Behältnisse wühlend. „Der engelzune Luigi ein Venusjäger! Fluch über ihn!“

Dem Eifer der Mirzl gelang es noch, manchen Gegenstand aufzufinden, welcher auf die Unlauterkeit von Luigi's Charakter hinwies, bis Frau Grimaldi, auf einen Hängelastenweisend, zu Jener sagte: „Der Schlüssel liegt gewöhnlich obenan. Vielleicht ist darin etwas verborgen, das dem Bösewicht vollends die Maste vom Gesichte reißt.“

Der Schlüssel fand sich vor, im nächsten Augenblicke schnappte der Niegel zurück und luxurend öffnete sich unter der Hand der Dienerin die Kastenbüre.

Ein widerwärtiger, atemverlegender Geruch schlug aus dem Innern des Möbels hervor, welches mit Männer-Oberteilern angefüllt war.

Das Kerzenglied in der linken Hand haltend, drückte Marie mit der

Disciplinar-Senat. Ordentliche Mitglieder: Samuel Nagb, Adam Petri, Nikolaus Szolga, Stefan Gruj, Ergänzungs-Mitglieder: Michael Binder, Karl Frensch, Johann Eszery und Anton Stopya.

Diese Bildung der Senate entnehmen wir der im „Urdelphi-Hirado“ vom 15. Januar mit der Unterschrift des Herrn Präsidenten Baron Karl Apor erschienenen Kundmachung vom 8. Januar 1878.

(Ueber Generalversammlung und Wahl des Kirchenrathes der hiesigen Katholiken) erhalten wir noch nachfolgenden Bericht: An zwei Sonntagen wurde der Tag, die Stunde und der Ort der Generalversammlung der hiesigen katholischen Kirchengemeinde...

Unter den vielen Gründen der Ungeheuerlichkeit jener Wahl machte auf die Zuhörer jener den frappantesten Eindruck, worauf unser früherer Pfarrer zur Zeit jener Wahl bereits Pfarrer von Patsch war und nur mit der Administration der Herrmannstädter Pfarre betruet, nicht mehr das Recht hatte, irgend eine Wahlversammlung abzuhalten.

Nach Verlesung dieses Decretes, in welchem unser geistl. Oberhirt in seinem gewinnenden väterlichen Tone zu uns spricht, ermahnte der hochwürdige Herr Präses die Anwesenden ihre Stimmen nur bewährten Katholiken, intelligenten und charaktervollen Männern zu geben...

Nun begann die Abgabe der Stimmzettel, wobei jeder Wähler seinen Namen dem Schriftführer eintrug. Dies geschah trotz des heillosen Gedränges in bester Ordnung; nur erregte ein kleines Interesse allgemeine Heiterkeit: ein unbekannter eifriger Katholik behauptete von einem gleichfalls unbekanntem eifrigem Katholiken, der eben seinen Wahlzettel abgeben wollte, dieser sei reformirt!

In unserer Stadt sind über 5000 Katholiken; von diesen als wahlberechtigte Männer conscribirt 510; Stimmzettel wurden abgegeben 162; an 20-30 Wähler hatten sich, wie bereits erwähnt, wegen Mangel an Platz, ohne zu stimmen, entfernt.

Das Resultat der Wahl haben Sie bereits in der vorgelieferten Nummer veröffentlicht. Es erübrigt hier nur noch das Wahl-Resultat der Ersatzmänner anzuführen. Es wurden gewählt: Wenisky, Schneidermeister mit 149; Gruber, Fotoantiquar mit 149; Grigovskij, Handlungsmacher mit 96; Hubermann jun., Privatier mit 73; Linhardt, k. l. Oberlieutenant in Pension mit 83; Deby György, Anpflanzmeister mit 95 Stimmen.

(Das gestrige Eisfest) war brillant arrangirt und sehr gut besucht. Diese Gattung Sport wird immer heimischer bei uns. (Preiswettbewerb auf dem Eise.) Der Herrmannstädter Eislaufverein veranstaltete am Sonntag den 20. Januar Nachmittags 3 Uhr einen Preiswettbewerb auf dem Eise in vier Preiswettlaufgruppen.

(Verloren) wurde Dienstag auf dem Wege vom Neppendorfer Wirthshaus bis zur Hahnenstiege ein dicker Hohlstock mit Eisenbeschlag. Der Finder wollte gegen Empfang eines entsprechenden Finderlohnes denselben bei der hiesigen Polizeidirection abliefern.

(Pfarrerwahl.) Am 12. Januar wählte die Gemeinde Honigberg den Kronstädter Stadtprediger Friedrich Haupt mit Majorität zu ihrem Pfarrer.

(Am Samstag Abend 11 Uhr, schreibt die „Kronstädter Ztg.“, erkönte die Sturmglöck vom Rathhausesturm und die Feuerwehr wurde zum Gespreng dirigirt, wo eine Zigarette in Flammen stand, deren Rettung wegen zu großer Entfernung von der Stadt wohl nicht mehr möglich war.

(Man schreibt uns aus Szegedin.) Wieder ein Todesopfer der schauerlichen Zomborjischen Ligroingas-Explosion. Gestern fand das Leichenbegängnis des blühenden Jünglings Oskar Jovanovits statt, welcher zu den arg Verwundeten der bereits bekannten Affaire gehörte.

Der Leichenkörper hatte eine entsetzliche Gestalt die nur gänzlich bedeckt ausgebart werden konnte. In Folge der furchterlichen Brandwunden die vom Haupte bis zu den Füßen sich ausdehnten, mußten edle Theile wie Ohren und Nase amputirt werden, was man ahnte trat ein und es kann für die Zukunft des Jünglings gesagt werden zum Glück. Derselbe stand im schönsten Alter seiner Jugend, war Glasbläser und Freiwilliger einjähriger Infanterist des 46. Linien-Regiments und wußte sich allgemeine Achtung und Liebe zu erwerben.

Beim Leichengang sahen wir den Obergejpan und Bürgermeister und zahlreiche vornehme Bürger, den Kaufmannsstand mit Fackeln und die Unterofficiere des 46. Linien-Infanterie-Regiments en parade.

Die allgemeine Trauertheilnehmer wart an Tag gelegt, zahlreiche Ehrenkränze schmückten den Metallfarg. Von den übrigen Beschädigten liegen noch schwer darnieder der Juweller Alexander Poltger, dessen Augen hart mitgenommen, ferner Kaufmann Zombory, welcher Augen gläser trug und die von der Flamme zerplittert das eine Auge derart verädhelt, daß wenig Hoffnung auf eine Genesung vorhanden, der Polizei-Commissar Kemény soll nicht zu erkennen sein, daß Haupt entbart und voll der Brandwunden die noch sehr gefährliche Folgen nach sich ziehen können.

Nach amtlicher Aufnahme lagerte im Keller nicht mehr als 12 1/2 Kilo Ligroine und es kann als Glück betrachtet werden, daß zu gleicher Zeit auch sechs Kellerfenster geöffnet wurden, ansonsten sämmtliche Anwesenden wirklich zerstückelt worden wären.

Noch ist nicht constatirt ob die Flüssigkeit wirklich Ligroine oder das neue Gasolin war, welches bekanntlich weit kräftiger ist.

(Eine Industrie-Ausstellung in Wien.) Der Handels- und Gewerbeverein im Bezirke Sechshaus veranstaltet während der Winterjahre 1877/78 in seinem Vereinslocale (Schwender's Kolloseum) in Rudolfsheim an den Abenden seiner Wochenversammlungen (jeden Donnerstag) eine Ausstellung von Erzeugnissen der Industrie und der Gewerbe. Zweck dieser Ausstellung ist die Schaffung der Gelegenheit, das Beste und Neueste auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Gewerbe den Vereinsmitgliedern und Gästern zur Anschauung zu bringen, die Aussteller mit dem Vereine und dem Publicum bekanntzumachen, ausgezeichnete Ausstellungsobjecte zu prämiiren und auf diese Art auf den Verein belebend, auf die Industriellen, Gewerbe- und Handeltreibenden anregend und aufmunternd einzuwirken.

An dieser Ausstellung können sich nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch außerhalb des Vereines stehende Industrielle, Handels- und Gewerbetreibende theilnehmen, wo bei den Ausstellern freistehend, die von ihnen ausgestellten Objecte selbst zu besprechen oder durch Andere besprochen zu lassen. Solche Ausstellungsobjecte, welche außerordentliche Leistungen, wesentlich Verbesserungen, oder nützliche, nicht über ein Jahr alte Erfindungen auf dem Gebiete des Handels oder der Gewerbe, ferner hervorragende Förderungen humanitärer Zwecke bezüglich des Handels und der Gewerbe beinhalten, werden von dem Vereine auf Verlangen des Ausstellers einer eingehenden Prüfung durch hervorragende und unparteiische Sachverständige unterzogen und je nach dem Urtheile dieser Experten mit der goldenen oder silbernen Vereinsmedaille ausgezeichnet.

(Kaiser und Bankier.) Am Neujahrstage hat Kaiser Wilhelm dem geheimen Commerzienrath G. v. Bleichröder eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil werden lassen. An diesem Tage überreichte der Monarch dem deutschen Reiches dem Finanzfürsten sein beinahe lebensgroßes Porträt mit seiner Namensunterchrift und auf der einen Seite mit dem Datum des Tages, des ersten Januar 1878, auf der anderen neben dem Worte „Güterguth“ mit dem eines Besuchs, den im letzten Sommer der Kaiser auf der Fahrt nach Potsdam auf dem genannten Kanalis Herrn v. Bleichröders gemacht hat.

(Weilchen im Jänner.) In Frankreich scheint heuer ein sehr milder Winter zu herrschen. Wie dem „Magyar Almanach“ aus Paris geschrieben wird, hat ein dortiger Correspondent dieses Blattes vor einigen Tagen einen Kanalarflug gemacht und bei dieser Gelegenheit einige Weilchen gepflückt.

(Von Victor Emanuel.) Von den vielen Anekdoten, die über den populären König curiösen, seien nach dem Budapesti Napilap noch die folgenden erzählt: Der König schloß einmal in der Nähe von Rom auf einen Hasen, als gerade auch ein schmerzdäufiger Bürger, der dort dem Jagdvergnügen huldigte, auf Lampe sein Gewehr abschloß. „Mein Herr, den Hasen habe ich geschossen!“ rief der König. — „Gehen Sie doch, das hätte jeder Narr sagen!“ schrie der Andere. — „Mir gehört er, ich nehme den Hasen.“ — „Das möchte ich doch sehen!“ Der König ballte die Fäuste, aus seinen kleinen Augen sprühten Blitze, und es begann eine förmliche Salve, in welcher tüchtige Prüffe austauschend und empfangend, der Eroberer beider Sicilien Sieger blieb. Der Bürger ergriß die Flucht, im Laufem dem von ihm nicht erkannten Könige alle möglichen Titulaturen an den Kopf werfend. Beim Südthore Roms befahl der König dem Wachcommandanten, dem unterlegenen Bürger bis zu seiner Wohnung zu folgen und über ihn Bericht zu erstatten. Nach einer Stunde meldete der Officier, der unbekante Jäger sei ein ehrlicher Tischlermeister bei der Porta del Popolo. Auf Befehl des Königs ward er mittelst eines Hofwagens in den Darinial gebracht. Der wackere Mann konnte sich nicht erklären, was der König eigentlich von ihm wollte, und bekommenen Herzens ließ er sich auf den Seidenpolstern des Wagens nieder. Im Palaste angekommen, erkannte er zu seinem Schrecken in dem König seinen Begleiter. „Meister Salvo“, sprach der König zu dem an allen Gliedern Zitternden, „ich ließ Sie zu mir bitten, weil ich in dem Hasen fremde Schrotkörner gefunden. Wir Beide sind im Rechte. Wissen Sie was: Essen wir den Hasen mit einander!“ Und schon öffnete sich die Thür des Speisezimmers, wo zwischen zwei Bedienten der prächtige Hasenbraten dampfte. — Einen ähnlichen Vorfall berichtet die nachstehende Anekdote: Einst promenirte der König spät Abends mit Visconti-Bonista in einer abgelegenen Gasse, wo ein betrunkenen Recrut mit dem König Streit begann. Der Wortwechsel dauerte immer lebendiger; der König winkte dem Minister, sich nicht einzumischen. Der junge Recrut versetzte Victor Emanuel einen Stoß, worauf dieser die Nothwehr zurückschob und den Burlesken eine Planke preßte. Lange dauerte das Ringen, und endlich gelang es dem König, den Recruten niederzumerzen. Als er ihn vor sich in die Kothie liegen sah, sprach er sanft: „Siehst du, mein lieber Junge, es ist ein großes Glück für dich, daß du der Schwächere warst; denn wärest du der Stärkere gewesen, so hätte man dich auf zehn Jahre eingesperrt. Du hast du zwanzig Lire; trink' auf meine Gesundheit. Ich bin der König.“

(Poeten-Eitelkeit.) Den Sylvestertag hat Heinrich Heine zu seinem Geburtstag gemacht, um auf dieses Kunststück einen Witz zu gründen, der aber, wie die „Cref. Z.“ schreibt, eigentlich nur seiner Eitelkeit ein Denkmal setze. In den „Reisebildern“ erzählt der Dichter, er sei nach Mitternacht des letzten Jahresabendes von 1799 geboren und fügt hinzu: „folglich bin ich einer der ersten Männer dieses Jahrhunderts.“ Sodann bezeichnet er eines der stattlichsten älteren Wohnhäuser Düsseldorf als sein Geburtshaus und malt mit vielem Humor aus, wie die reisenden Engländer bereinst zu seiner Geburtstätte wallfahrten würden. Beide Scherze kamen dem Dichter Adolph Strodtmann verdächtig vor, als dieser berufen ward, nach Heine's Tode eine vollständige Sammlung seiner Werke zu veranstalten. Strodtmann wendete sich an einen Literaturreund in Düsseldorf und die Untersuchungen desselben in den alten jüdischen Kirchenbüchern etc. ergaben folgendes Resultat: Heine ist nicht in der Sylvesternacht, sondern am 13. December 1799 geboren. Seine Wiege stand nicht in dem stattlichen Hause, das er als sein Geburtshaus bezeichnete, sondern im Hintergebäude der gegenüber gelegenen Wohnung, welche nach Mittheilung von Zeitgenossen am Schlusse des Jahrhunderts keineswegs stattlich war. Es hatte dem eiteln Poeten nicht gepaßt, sich der Unschicklichkeit des Elternhauses zu erinnern, darum nahm er das schöne Geburtshaus in Anspruch, das sein Vater ein Jahr nach des Sohnes Geburt kaufte. Jetzt trägt das echte Geburtshaus des Dichters in Düsseldorf eine Gedenktafel und auf dieser steht in Goldschrift der echte Tag seiner Geburt.

(Das Ende der Boulette.) Die Boulette und das trente-et-quarante werden grausam mißhandelt. Seit dem 31. December hat man ihnen wieder einen, den vorletzten Zufluchtsort geraubt. Schon lange vorher war die Schließung der Bank von Sagon-le-Bains in der Schweiz anberaumt. Laut dem „Genevois“ fand dieser Act in folgender Weise statt: Abends 6 Uhr wurde den Anwesenden angekündigt, daß nicht mehr gespielt werden dürfe und um 7 Uhr wurde der Saal geräumt. Ein „Wäbel“ (schweizerischer Gen darm), stellte sich vor die Thür und die Verwaltung ließ mittheilen, daß die Conversations- und Billardtische bis zur gewohnten Zeit, d. h. bis 11 Uhr, offen bleiben würden. Wer kein Geld für die Rückreise mehr besaß, soll sich an der Kasse melden (!), um dort 30 Francs Reisegehalt in Empfang zu nehmen, wie das dann auch seitens mehrerer Personen geschah. Ein Engländer, welcher erst angelangt war, um die letzte Partie mitzuspülen und gelaubt hatte, das Spiel werde bis 12 Uhr dauern, war höchlich erstaunt, als man so zeitig „Finis Saxonias“ ausrief. Der blonde Britte fühlte sich in seinen Rechten verkrümmt und machte deshalb den ganzen Abend Lärm und Scandal. Man ertheilte ihm den Rath, sich auf den Weg nach Monaco zu begeben, den einzigen Ort, wo er gegenwärtig noch in Europa wegen dieses Mißgeschicks an einer officiell geduldeten Spielbank Trost suchen könne.

(Ein Congreß getaufter Juden.) Einen internationalen Congreß, wie ein solcher noch nie stattgefunden — und von dem wir zum Nutzen der betreffenden Mitbürger Act nehmen — hat Sr. Ehrwürden Herr Pastor David Rosenberg mit mehreren Gelehrten auf dem 18. Februar d. J. nach Baltimore zusammenberufen. An diesem Tage sollen sich nämlich alle getauften Juden der Welt in Baltimore zusammenfinden und auch die jüdischen Aeltern getaufter Juden, welche durch ihren Namen oder ihr Aussehen noch an ihre Abtammung erinnern Zweck der Zusammenkunft ist erstens: durch Zusammenkünfte zu erzielen, daß die noch nicht getauften Juden dieses Verhältnisses so schnell wie möglich nachholen; zweitens: die Regierungen der Welt anzufragen, Palästina anzukaufen, um die hartnäckigen Juden, welche sich absolut nicht taufen lassen wollen, aus ihren Staaten dorthin zu deportiren. — So zu lesen in dem soeben in Europa eingetroffenen „New-York Herald“ vom 24. December 1877.

(Eine Hinrichtung.) In Canton, im Staate Newyork, wurde kürzlich ein 19jähriger Jüngling, Namens Van Dyle, wegen der Ermordung seiner Frau gehängt, die er an einem Montag geheiratet und am darauffolgenden Sonntag erschossen hatte. Ueber die letzten Stunden des Delinquenten berichtet die New-Yorker „Tribüne“: „Er verbrachte die letzte Nacht in Gesellschaft seiner Freunde und Anderer in seiner Zelle, rauchte vierzehn Cigaretten und plauderte lebhaft bis Mitternacht. Um 2 Uhr ging er zu Bett und schlief ungestört vier Stunden. Er erwachte am nächsten Morgen eben so gelassen, wie er früher gewesen, aber gegen Mittag wurde er ernst und schweigend. Seine Freunde hatten ihm einen neuen Anzug geschickt, damit er darin die Welt verlässe und nachdem er denselben angezogen, erklärte er sich bereit zu seinem letzten Gange. Begleitet von zwei Gefangenwärtern erschien Van Dyle um 1 Uhr Nachmittags in dem Gefängnißhof und besprach, gefast und sehr ernst blickend, das Schaffot. Der Scheriff verlas das Todesurtheil fragte ihn, ob er etwas zu sagen hätte. Er antwortete laut, er wüßte Jedermann und Alle zu ermahnen, sich vor schlechter Gesellschaft und Whiskey in Acht zu nehmen. Schlechte Gesellschaft hätte schon manchen Mann ins Verderben geführt. Er wurde dann hingerichtet. Seine Leiche wurde später in einen Sarg gelegt und derselbe seiner Mutter per Eilzug übersendet.“

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 16 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Unerfesslich! Roman von Josef Weisner. — Illustration: „Esel mit Säulen.“ Von F. Löffler. — Nach einer Photographie von Franz Hausfänger in München. Auf Holz gezeichnet von J. Weizlingk. — D. Herz, verzage nicht... Gedicht von Max Esenb. — Landolin von Reutershöfen. Roman von Berthold Auerbach. (Fortsetzung.) — Graf Joachim Andreas Schick. Ein böhmisches Geschichtsbild von Prof. Anton Gindely. — Aus meinem Soldatenleben. Von Eduard Young. IV. Dumme Streiche. — Im Urwalde des Orients. Jagdskizzen von Raoul von Dombrowski. I. Illustration: „Politisches Bürgermädchen in der Tracht des vorigen Jahrhunderts.“ Nach einer Bleistiftzeichnung des Carl Karger. — Groß-Pfeifenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Selzhammer. (Aus dem Nachlasse.) (Fortsetzung.) — „Esel mit Säulen.“ (Bildberäkung.)

Telegramm.

Konstantinopel, 16. Januar. (C.-B.) Die Correspondenz „Havas“ erfährt: es habe Layard von der Pforte die Ermächtigung verlangt die brittische Flotte in die Dardanellen einfahren zu lassen, bevor noch die Russen Gallipolis occupiren.

(Eingefendet.) „Der Israelit“, herausgegeben von Herrn Rabbiner Dr. Lehmann in Mainz, beginnt soeben seinen neunzehnten Jahrgang. Diese so sehr beliebte und interessante Zeitschrift ist in vielen tausend Exemplaren über den ganzen Erdboden verbreitet. Gebiegene leibliche Artikel, Correspondenzen aus allen Gegenden, in welchen Juden wohnen, spannende und anregende Erzählungen aus dem jüdischen Familienleben der Gegenwart und der Vergangenheit, erklären es, daß der „Israelit“ vielen israelitischen Familien unentbehrlich geworden und daß sich der große Leserkreis desselben von Tag zu Tag erweitert. Franco-Zusendung für das ganze Jahr gegen Post-Eingahlung von 7 fl. E. W. — Anzeigen aller Art finden durch den „Israelit“ die weiteste Verbreitung und erreichen meistens den gewünschten Zweck.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Gottlieb Wabster, Universitäts-Deputirter, von Bistritz; Franz Oberst, Mitglied des Landes-Consistoriums, von Heßeldorf; David Bäumer, Geschäftsmann, von Reibisch. Römischer Kaiser. Johann Baling, Privatier, von Kronstadt; J. C. Reinhard, Apotheker, von Mühlbach.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 16. Januar 1878: 23, 18, 17, 4, 29.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Heute Donnerstag den 17. Januar unter der Direction des Ladislaus Homokay und Johann Nyéki: Benefice-Vorstellung des Directors Johann Nyéki.

A. Tolonez. Der Schilling.

Original-Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von E. Leth.

Telegr. Wiener Cours vom 16. Januar 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques (63.70), 5% National-Anlehen (Silber) (66.05), Goldrente (75.-), 1860er National-Anlehen (113.50), Banfacilien (803.-), Creditactien (221.50), London (118.60), Ung. Grundentlastungsobl. (77.50), Siebenb. (78.25), Silber (85.-), 100er National-Anlehen (103.85), R. l. Münz-Dukaten (5.62), Napoleon'dr (9.48), 100 Mark Deutsche Reichsmünz. (58.60).

Unser  
**„Illustrirter Haupt-Catalog“**  
 pro 1878

über **Deconomie, Gemüse, Wald- und Blumen-Sämereien, Warm- und Kaltbauspflanzen, Stauden, Obstbäume u. Sträucher, Rosen, Knollengewächse** etc. ist erschienen und steht auf gefälliges Verlangen gratis und franco zu Diensten.

**Carl & Paul Sprenger,**  
 1-2 [30] **Graz (Steiermark),**  
 Firma: Fr. Matern's Handlungsgärtnerei.

**fl. 2.30**

erhält man 17 complete Romane von D. F. Berg und Theodor Scheibe in 23 Bänden, kreistirt, jeder Band über 100 Seiten stark. Bestellungen unter „Bücher“ an die Annoncen-Expeditio Roter & Comp., Wien, Riemergasse. Verlangt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

**Verpackung frei.** [28] 3-3

**Gummi- und Fischblase-Cottons**

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

**J. N. Schmeidler,** (588) 42  
 Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

**Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,**  
 Wien, Stadt, Franzensring 22,  
 heilt gründlich ohne Vernachlässigung die **geschwächte Manneskraft (Impotenz)**, sowie alle **geheime und Hautkrankheiten.**

**Ordination** täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch **Correspondenz** behandelt und werden die **Arzneien** besorgt.

Sten dalest ist zu haben das Werk (6. Auflage): **Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung** von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 5. B. 58-100

**Peter Moller's natureller MEDICINAL DORSCH LEBERTHRAN**

frei von allen unangenehmen Gerüchen und Gerüche

WASA u. ST. OLAE. ORDENS in Anerkennung seiner Erfindung

**ERSTE PREISE**

LONDON 1862, PARIS 1867, WIEN 1873, STOCKHOLM 1876, KOPENHAGEN 1872, BRISBANE 1877, CHRISTIANIA 1871, DRAMMEN 1865, BERGEN 1865, MOSKAU 1872, BOULOGNE 1866

Jede Flasche ist gekapselt u. mit meiner Signatur und TRADE-MARK versehen

Dieser Thran, in Moller's eigenen Fabriken auf den Lofoten-Inseln aus frischen ausgesuchten Lebern der Dorsh-Fische sorgfältig bereitet und am Fabricationsorte selbst in Flaschen gefüllt, zeichnet sich bei natürlicher bläulicher Farbe von allen andern Thranarten besonders dadurch aus, dass er fast geruchlos ist, einen angenehmen, olivenartigen Geschmack besitzt und von jedem Magen leicht verdaulich werden kann. Kinder gewöhnen sich bald an seinen Genuss und Vielen wird derselbe zur Delicatesse. (814) 11-12

General-Depôt in Wien: Paul Eckardt, III. Heumarkt 7.  
**Preis per Flasche fl. 1 ö. W.**  
 Depôt: Carl Müller in Hermannstadt.

**Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,**  
**PHILIPP NEUSTEIN,**

empfiehlt dem p. t. Publikum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt, sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. Das p. t. Publikum hüte sich vom Ankauf schlechter und gar keinen Erfolg habender Nachahmungen und wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. 1 fl. 80 fr.

**Dr. Fremont's Regenerations-Liqueur,** das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. 2 fl.

**Fichtennadel-Brustigarretten** sind das beste Mittel für Asthmatiker. 25 Stück 1 fl.

**Gichtgeist, aromatischer,** ist allen Gicht- und Rheumatismuserkrankenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

**Injection Cadelle** heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Zipper oder weißen Fluß) ohne jedes Geheißel. 1 fl. 60 fr.

**Kropfgeist** wird mit bestem Erfolge gegen Blähbaß angewendet. 70 fr.

**Menthin,** als vorzügliches Magenmittel, krampflösend, auch als Anästhetikum und Mundwasser anzuwenden. 50 fr.

**Margaritte-Husten-Bonbons, 30 kr.**

**Künstlersaft,** beseitigt aus den besten Rosenblätteräpfeln Saften und Brustschmerz. 70 fr.

**Neustein's Verzuckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth** sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewahren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleiborgane, Wechseljahrs-, Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verschlimpfung, wie gewisse Curde die meisten Krankheiten. Jede Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. Eine Rolle, 8 Schachteln, 120 Pillen enthält, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr. Dieselben sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

**Beaume Girome,** vorzügliches Mittel gegen Gefäße. 60 fr.

**Damen-Pulver, orientalisches,** verleiht dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa). 1 fl. u. 50 fr.

**Electro-motorisches Halsband,** gegen schwerere Zahnen der Kinder mit großem Erfolge angewendet. 1 fl. 50 fr.

**Oreillon,** bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schmerzhafigkeit, Entzündung etc. erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

**Odontin-Zahnpasta** macht selbst die schwärzesten Zähne perlweiß. 70 fr.

Condensirte Schweizermilch à 55 fr., Nestle's Kindermehl à 90 fr., Dr. Gölls Speisepulver à 84 fr., Popp's Anatherin-Mundwasser à 1 fl. 40 fr., Liebig's Fleisch-Extract à 84 fr., 1/2 Pfund, Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à 1 fl. 25 fr., Polt's Resedapomade à 1 fl. 50 fr., Dr. Brown's Haarconservirungs-Pomade à 2 fl. sind immer frisch am Lager. Großes Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. Die Chocoladen der Compagnie française von 60 fr. bis 3 fl. per Pfund. Echt russischer Thee à 1 fl. per 1/2 Pfund. Lager aller möglichen Instrumente zum Heilgebrauch, wie Selbstlöstyre, Spritzen, Sandagen, billigt. Großes Lager von Zahnbürsten, Schminken und andern Toilette-Artikeln.

Wir empfehlen dem p. t. Publikum die Medicamente in verzuckerter Form, als: Chinin, Copaiva, Dowerische Pulver, Eisen, Leberthran, Bromkali, Jodkali, Rhubarber, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfumerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren En-gros-Abnehmern bedeutende Rabatte. (796) 9-12

**Drucksorten-Lager**  
 bei **Theodor Steinhausen,**  
 Wintergasse Nr. 9.

Amts-Zeugnisse in Streitsachen	per Buch 40 fr.	Amts-Protokolle in Streitsachen	„ „ 50 „	Amts-Protokolle in Streitsachen	„ „ 50 „
Anschlag-Zettel: Kaff zu verkaufen à 10 fr., Wittagsloft zu haben à 15 fr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr., Damenkleider zu verfertigen à 10 fr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr., Gänzlicher Ausverkauf à 20 fr.		Anzeigen über steuerfreie Branntwein-Erzeugung	„ „ 45 „	Arbeits-Bücher	per Stück 25 „
Arbeits-Bücher	per Stück 25 „	Affent-Listen	„ Buch 80 „	Ausweis über Elementarbeschäden A. u. B.	„ „ 45 „
Ausweis über Elementarbeschäden A. u. B.	„ „ 45 „	Augen aus dem Fassions- u. Lagerbuch	„ „ 45 „	Befug-Zeugnisse	„ „ 40 „
Befug-Zeugnisse	„ „ 40 „	Briefpapiere: 1 Rieß Quart und Octav mit Firmendruck 8 fl., „ Emblem, Octav, 100 Stück 2 fl.	„ „ 50 „	Catasterbögen, deutsch und ungarisch	„ „ 45 „
Catasterbögen, deutsch und ungarisch	„ „ 45 „	Compon-Confignationen	„ „ 45 „	Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen	„ „ 45 „
Compon-Confignationen	„ „ 45 „	Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Postgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 8 fl.	„ „ 45 „	Erberklärungs-Protokolle	„ „ 40 „
Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen	„ „ 45 „	Erberklärungs-Protokolle	„ „ 40 „	Expensare, deutsch	„ „ 40 „
Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Postgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 8 fl.	„ „ 45 „	Expensare, deutsch	„ „ 40 „	do. ungarisch	„ „ 60 „
Erberklärungs-Protokolle	„ „ 40 „	do. ungarisch	„ „ 60 „	Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter	„ „ 50 „
Expensare, deutsch	„ „ 40 „	Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter	„ „ 50 „	Fremden-Protokolle für Hotels	„ „ 40 „
do. ungarisch	„ „ 60 „	Fremden-Protokolle für Hotels	„ „ 40 „	Gegenheine für Allobial-Cassen	„ „ 40 „
Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter	„ „ 50 „	Gegenheine für Allobial-Cassen	„ „ 40 „	Geld-Journale	„ „ 40 „
Fremden-Protokolle für Hotels	„ „ 40 „	Geld-Journale	„ „ 40 „	Geschäfts-Protokolle für Dirsämter (2 Sorten)	„ „ 50 „
Gegenheine für Allobial-Cassen	„ „ 40 „	Geschäfts-Protokolle für Dirsämter (2 Sorten)	„ „ 50 „	Gefuche um grundbüchliche Einverleibung	„ „ 45 „
Geld-Journale	„ „ 40 „	Gefuche um grundbüchliche Einverleibung	„ „ 45 „	Hiezu Rubriken	„ „ 45 „
Geschäfts-Protokolle für Dirsämter (2 Sorten)	„ „ 50 „	Hiezu Rubriken	„ „ 45 „	Gefuche um grundbüchliche Einverleibung (Sparcassa)	„ „ 45 „
Gefuche um grundbüchliche Einverleibung	„ „ 45 „	Gefuche um grundbüchliche Einverleibung (Sparcassa)	„ „ 45 „	Hiezu Rubriken	„ „ 45 „
Hiezu Rubriken	„ „ 45 „	Hiezu Rubriken	„ „ 45 „	Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.	„ „ 45 „
Gefuche um grundbüchliche Einverleibung (Sparcassa)	„ „ 45 „	Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.	„ „ 45 „	Haus-Couverts 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 3 fl. 50 fr.	„ „ 50 „
Hiezu Rubriken	„ „ 45 „	Haus-Couverts 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 3 fl. 50 fr.	„ „ 50 „	Ganzschneuer-Vetennunne	„ „ 50 „
Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl.	„ „ 45 „	Ganzschneuer-Vetennunne	„ „ 50 „	Intabulations-Geheiß sammt Rubriken	per Buch 45 fr.
Haus-Couverts 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmendruck 3 fl. 50 fr.	„ „ 50 „	Intabulations-Geheiß sammt Rubriken	per Buch 45 fr.	Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch	„ „ 40 „
Ganzschneuer-Vetennunne	„ „ 50 „	Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch	„ „ 40 „	Kirchen-Rechnungen	„ „ 50 „
Intabulations-Geheiß sammt Rubriken	per Buch 45 fr.	Kirchen-Rechnungen	„ „ 50 „	Laden-Schilder für Kaufleute	per Stück 5 „
Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch	„ „ 40 „	Laden-Schilder für Kaufleute	per Stück 5 „	Picitations-Protokolle	„ Buch 45 „
Kirchen-Rechnungen	„ „ 50 „	Picitations-Protokolle	„ Buch 45 „	Matricular-Auszüge für Kaufe, Verlobung	„ „ 40 „
Laden-Schilder für Kaufleute	per Stück 5 „	Matricular-Auszüge für Kaufe, Verlobung	„ „ 40 „	Matricular-Auszüge in Sachen der Recturierung (Auskünfte)	„ „ 50 „
Picitations-Protokolle	„ Buch 45 „	Matricular-Auszüge in Sachen der Recturierung (Auskünfte)	„ „ 50 „	Meldebuch für Honob's	„ „ 45 „
Matricular-Auszüge für Kaufe, Verlobung	„ „ 40 „	Meldebuch für Honob's	„ „ 45 „	Militärbefreiungs-Drucksorten (6 Sort.)	„ „ 40 „
Matricular-Auszüge in Sachen der Recturierung (Auskünfte)	„ „ 50 „	Militärbefreiungs-Drucksorten (6 Sort.)	„ „ 40 „	Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honob's	„ „ 45 „
Meldebuch für Honob's	„ „ 45 „	Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honob's	„ „ 45 „	Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl.	„ „ 40 „
Militärbefreiungs-Drucksorten (6 Sort.)	„ „ 40 „	Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl.	„ „ 40 „	Pacht-Verträge, Ausschank betreffend	„ „ 40 „
Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honob's	„ „ 45 „	Pacht-Verträge, Ausschank betreffend	„ „ 40 „	Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl.	„ „ 45 „
Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl.	„ „ 40 „	Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl.	„ „ 45 „	Pfand-Erklärungen	„ „ 45 „
Pacht-Verträge, Ausschank betreffend	„ „ 40 „	Pfand-Erklärungen	„ „ 45 „	Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	„ „ 40 „
Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl.	„ „ 45 „	Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	„ „ 40 „	Placete Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl.	„ „ 45 „
Pfand-Erklärungen	„ „ 45 „	Placete Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl.	„ „ 45 „	Format No. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück 4.50, 50 Stück 3.50.	„ „ 45 „
Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	„ „ 40 „	Format No. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück 4.50, 50 Stück 3.50.	„ „ 45 „	Format No. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl.	„ „ 45 „
Placete Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl.	„ „ 45 „	Format No. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl.	„ „ 45 „	Format No. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr.	„ „ 45 „
Format No. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück 4.50, 50 Stück 3.50.	„ „ 45 „	Format No. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr.	„ „ 45 „	Protokolle in Streitsachen	„ „ 50 „
Format No. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl.	„ „ 45 „	Protokolle in Streitsachen	„ „ 50 „	Quittungen für Allobial-Cassen	„ „ 40 „
Format No. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr.	„ „ 45 „	Quittungen für Allobial-Cassen	„ „ 40 „	Rechnungen Halbctav 100 Stück 30 fr.	„ „ 40 „
Protokolle in Streitsachen	„ „ 50 „	Rechnungen Halbctav 100 Stück 30 fr.	„ „ 40 „	Octav	„ „ 50 „
Quittungen für Allobial-Cassen	„ „ 40 „	Octav	„ „ 50 „	Quart	„ „ 70 „
Rechnungen Halbctav 100 Stück 30 fr.	„ „ 40 „	Quart	„ „ 70 „	Folio einl.	„ fl. 1.
Octav	„ „ 50 „	Folio einl.	„ fl. 1.	„ beibl.	„ „ 2.
Quart	„ „ 70 „	„ beibl.	„ „ 2.	Mit Firmendruck per 100 Stück um 1 fl. theurer.	„ „ 45 „
Folio einl.	„ fl. 1.	Mit Firmendruck per 100 Stück um 1 fl. theurer.	„ „ 45 „	Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl.	„ „ 60 „
„ beibl.	„ „ 2.	Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl.	„ „ 60 „	Steuer-Tabellen	„ „ 60 „
Mit Firmendruck per 100 Stück um 1 fl. theurer.	„ „ 45 „	Steuer-Tabellen	„ „ 60 „	Schubpaß-Protokolle	„ „ 45 „
Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl.	„ „ 60 „	Schubpaß-Protokolle	„ „ 45 „	Schuldheine	„ „ 40 „
Steuer-Tabellen	„ „ 60 „	Schuldheine	„ „ 40 „		

**Militärische Drucksorten.**

Heizliche Zeugnisse	per Buch 50 fr.
Ausweis über Standes-Veränderungen (Titel) Format No. 4	„ „ 70 „
Einlagen hiezu	„ „ 70 „
Exhibiten-Protokolle Format No. 5	„ „ 90 „
Standes- u. Gebührens-Ausweis (Titel) Einlagen hiezu	„ „ 70 „
Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport Format No. 4	„ „ 70 „
Umlauf- u. Honob's-Einverleibungs-Drucksorten (6 Gattungen)	„ „ 50 „